

Rede des umweltpolitischen Sprechers

Rainer Deppe

am 31. Januar 2014

Plenum, TOP 3: Nutzung eines Recyclingquoten-Benchmarkings zur Steigerung von Recyclingaktivitäten in den Kommunen Nordrhein-Westfalens

Antrag der CDU-Fraktion

(Drucksache 16/4830)

Herr Präsident!

Meine Damen und Herren!

470 kg Siedlungsabfall hat durchschnittlich jeder Einwohner in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2012 produziert; das ist die letzte verfügbare Zahl, gerade veröffentlicht. 54 % dieser Abfälle werden getrennt gesammelt, Bio- und Grünabfälle sowie Wertstoffe wie Papier, Leichtverpackungen, Glas, Metall, Holz und Elektroschrott, insgesamt 252 kg je Einwohner und Jahr, allerdings von Kommune zu Kommune mit extrem unterschiedlichem Erfolg.

Es ist im Interesse unseres Landes, dass diese wertvollen Rohstoffe aufbereitet und wieder in den Stoffkreislauf zurückgeführt werden. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zu einer sicheren, stabilen und kostengünstigen Rohstoffversorgung unserer produzierenden Industrie. Was im Energiebereich gilt, meine Damen und Herren, nämlich von einer ressourcenverbrauchenden zu einer ressourcenschonenden Wirtschaftsweise zu kommen, hat für die Rohstoffversorgung unseres Industrielandes eine mindestens genauso große Bedeutung.

Aus gutem Grund schreibt das Kreislaufwirtschaftsgesetz die fünfstufige Abfallhierarchie vor. Danach kommen Vermeidung, Wiederverwendung und Recycling ganz eindeutig vor energetischer Verwertung, Verfüllung und Beseitigung. Rohstoffe zu verbrennen, kann nur die letzte Lösung sein. Trotzdem landen in Nordrhein-Westfalen knapp 4 Millionen t des Siedlungsabfalls in Hausmüllverbrennungsanlagen. Im besten Fall werden dort noch Wärme und Strom erzeugt. Die Rohstoffe aber gehen durch die Verbrennung unwiederbringlich verloren. Wir sagen: Da ist mehr drin, da müssen wir mehr herausholen.

In exakt elf Monaten ist das getrennte Einsammeln von Papier, Metall, Kunststoff, Glas und Bioabfall gesetzlich vorgeschrieben. Die Erfassung der Abfälle – ich persönlich spreche lieber von Rohstoffen – ist aber nur die eine Seite der Medaille.

Sie bekommt nur dann einen Wert, wenn auf der anderen Seite die Verwertung der Rohstoffe tatsächlich gelingt. Es kommt also ganz entscheidend darauf an, was mit den sortierten Rohstoffen geschieht. Dies ist aber oft, und zwar zu oft, unklar. Während der Input in stoffliche Verwertungsanlagen ziemlich genau erfasst wird, bleibt der Output zu



Es gilt das gesprochene Wort!

häufig im Dunkeln. Um es klar zu sagen: Die Verwendung als Ersatzbrennstoff ist keine stoffliche Verwertung im Sinne des Kreislaufwirtschaftsgesetzes.

Ein einheitliches Berechnungssystem, nach dem Abfallbilanzen aufzustellen und Verwertungswege zu ermitteln sind, würde da weiterhelfen. Die Regeln dafür festzulegen, ist Aufgabe der Länder. Als größtes Bundesland sollte Nordrhein-Westfalen diese Chance nutzen.

Die CDU schlägt vor, ein einheitliches Benchmarking zu entwickeln. So wird es möglich, die Recyclingquoten der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger zu vergleichen – nicht als Selbstzweck, sondern weil über ein vergleichbares und transparentes Bilanzierungssystem Erfolge und natürlich auch Schwächen, aber gleichzeitig die große Dynamik bei der stofflichen Verwertung erkennbar werden. Wir sind davon überzeugt: Ein solches Benchmarking wird sehr schnell Impulse für ein hochwertiges Recycling auslösen.

Vor dem Hintergrund knapper und vor allem immer teurer werdender Rohstoffe wird sich die Kreislaufwirtschaft zu einer der Zukunftsbranchen entwickeln. McKinsey sieht in seiner im Juni 2013 vorgestellten Wachstumsstrategie für Nordrhein-Westfalen sogar ein Potenzial von 35.000 neuen Arbeitsplätzen in der Kreislaufwirtschaft. Die Recyclingwirtschaft hat ein großes Potenzial – für die Beschäftigung in unserem Land, für die Rohstoffversorgung unserer Industrie aus heimischen Quellen und für den Klimaschutz. Gerade das in der vergangenen Woche veröffentlichte Gutachten des Öko-Instituts gibt hier ganz eindeutige Hinweise.

Diese Chancen wollen wir in Nordrhein-Westfalen nutzen, meine Damen und Herren. Wir wollen die Recyclingquote in Nordrhein-Westfalen ambitioniert erhöhen. Ich hoffe, dass der Antrag Ihre Zustimmung findet, auch wenn er von der CDU gestellt wurde.